

Sonnige Stunden im Süden Riegenreise vom 4./5. Juni 1994

Bei der Zugsabfahrt um halb acht des 4. Juni 1994 war der Himmel über Bülach mit grauen Wolken bedeckt. Doch kaum aus dem Gotthardtunnel schien uns hell und klar die Sonne ins Gesicht. Glänzende Bergeshöhen, blauer Himmel! Wie herrlich! Spontaner Jubel und Begeisterung unter den 45 Teilnehmern!

Aber schon viel früher, nämlich bald nach der ersten ungestörten Volkszählung durch Reiseleiter Ruedi Meister, war in fast allen Abteilen frohe Stimmung durch teils witzig angriffige Unterhaltung aufgekommen. Gerade rechtzeitig war der Servicewagen erschienen. Der Bursche hatte sich redlich Mühe gegeben, uns so rasch wie möglich mit Kaffee, Sandwiches und Gipfeli zu bedienen. Trotzdem hatte er es nicht verhindern können, dass ihm das Kühleis aus dem Wagen schmolz und im Gang eine verdächtige Spur hinterliess. Dass der bereits vor Göschenen und Wassen gespendete Weiss- und Rotwein, wohl noch zum Frühstück gehörend, dem einen oder anderen das Umsteigen in Bellinzona erschwert hätte, kann im Ernst nicht behauptet werden.

Locarno

Hier endete die lange aber doch kurzweilige Bahnfahrt fahrplanmässig. Gleich nebenan, drei Minuten zu Fuss, befand sich unser für die Übernachtung vorgesehenes Albergo Hotel "muralto", wo wir sofort Regenschirm und anderen Ballast im mitgeführten, etikettierten Kehrriechtsack deponieren durften.

Monte Tamaro (1961 m.ü.M.)

Vollständig neu gezählt, hatten wir im vollbeladenen Postauto die Magadino-Ebene und damit den Ticino überquert, vorbei an weiten Gurken- und Tomatenfeldern. Nach dem malerischen Oertchen Vira am Lago Maggiore bekundete der Fahrer keine Mühe, seinen Bus und uns über unzählige enge Haar-Nadel-Kurven durch eine waldreiche Gegend auf die Passhöhe von rund 1400 m.ü.M. zu führen. Ende der Bequemlichkeit! Jetzt galt es, den Rucksack anzuschlappen und den Wanderstock auf die richtige Länge einzustellen, um den inzwischen klar erkannten Gipfel des "Monte Tamaro" und damit noch rund 560 Höhenmeter zu erklimmen. Während eine kleine Gruppe (Obmann mit handfestem Wanderstock) eine etwas leichtere Route wählte, um das fernere Ziel *Indemini* zu erreichen, konnte man kurz danach sehen, wie sich die grössere Schar des Vereins in einer schier unendlichen Kolonne, als wäre es ein Riesen-Tazelwurm, im Zickzack auf schmalem Pfad durch Haselsträucher und anderes Gebüsch stetig aufwärts bewegte.

Wenn es auch da und dort zu kleineren und grösseren Abständen gekommen war, fand man sich doch beim Schneefeld und Bödeli, wo der erste Halt angesagt war, wieder wohlauf zusammen. Und das war dann auch die Gelegenheit, sich ein erstes Mal über die Himmelsrichtungen und anderes mehr Klarheit zu verschaffen. Wo waren die Walliser Alpen, wo die Berner? Und war da nicht sogar das uns allen sehr wohl bekannte Allalinhorn zwischen einigen Wolken zu erkennen? Und überhaupt war die Sicht von hier auf die Alpensüdseite bis hinab zum tiefblauen Lago Maggiore grossartig. Wer mag wohl beim Anblick dieser einmaligen Landschaft und Bergwelt nicht wohlthuende Gefühle von Zufriedenheit und Dankbarkeit empfunden haben? Nach einem ordentlichen Schluck Tee aus der Trinkflasche setzte sich die seltsame Karawane in südöstlicher Richtung gegen die Alpe Foppa, die wir ursprünglich mit einer Gondelbahn hätten erreichen wollen, aufwärts fort, während ein Grüppchen, allen voran natürlich der Matterhorn erfahrene Herbert, auf steileren Pfaden südwärts in wenigen Minuten zum Gipfel stürmte. Mit Schweissperlen im Gesicht durften wir wieder eine überaus vielfältige und einmalige Berglandschaft, die weitherum vor uns lag, bewundern. Eine leichte Brise sorgte für angenehme Abkühlung. Nach und nach waren wir alle wieder beisammen

und jeder hatte den ihm passenden Stein zum Absitzen gefunden, um sogleich seinen Rucksack um Proviant und Getränk zu erleichtern. Mit einem Blick über den Monte Lema hinweg war der helle Himmel über der Lombardei sichtbar. San Salvatore, Monte Bré und andere vielbesuchte Berge rund um Lugano zeigten sich hier einmal von einer anderen Seite. Als dann zu Brot und Wurst in einigen Gruppen auch noch mit Jubiläumswein zum Wohl angestossen wurde, war die Freude über die gelungene Besteigung offenkundig. Im Summer, samer, super!

Reisefotograf Markus Gorringer hatte mit seiner Kamera ein paar markante Gipfelbilder geknipst und wenig später Rauchzeichen gegeben. War es wirklich schon Zeit zum Aufbruch und Abstieg? Ein Blick zur Sonne und hinab ins Tal nach Indemini gab die Antwort. Und so kam es, dass sich schon wieder eine Vorhut bildete, die sich im Tempo des Gehetzten davonmachte und bald nicht mehr zu sehen war. Kurz vor ihrem illegalen Grenz-Uebertritt konnte Fritz, der zielsicher die richtige Spur gefunden hatte, die unbändige Gruppe zur Umkehr bewegen, denn sonst wäre wohl ihre Festnahme und damit für uns ein Besuch in einem Mailändergefängnis unvermeidlich gewesen. So kam es, dass wir uns schliesslich inmitten vereinzelt blühender Alpenrosen und Enziane beim ersten gut sichtbaren Wegweiser nach Indemini wieder zusammenfanden, um jetzt den weiteren Abstieg in sichere Bahnen zu lenken. In einem würzigen Duft von Alpwirtschaft und keimenden Alpenkräutern durchstreiften wir darauf Heidelbeersträucher und sattgrüne Kastanienwälder.

Auf einem wunderbar mit Herbstlaub bedeckten Teilstück des abwechslungsreichen Wanderweges, liess es sich Heinz nicht nehmen, uns seine hervorragende Flugtechnik nach den Gallus-Fersen zu demonstrieren. Aber auch Willis Haarzöpfchen soll beinahe im rauschenden Bergbach ertrunken sein. Wäre das schade gewesen!?

Im weiteren Verlauf des kuriosen Alpabzuges verfehlten einige Gruppen trotz Stalldrang und Durst den direktesten Weg zur nächstgelegenen Gastwirtschaft.

Doch schliesslich kamen auch sie, obschon teils massiv hinterher, zu ihrem wohlverdienten grossen Hellen im Beizli von Indemini, wo schon eine merklich ruhiger gewordene Schar von Kameraden beisammen sass. Die Besichtigung des von vielen Künstlern aufgesuchten Dörfchens Indemini brachte einigen von uns ein zusätzliches Vergnügen. Vor der Weiterfahrt mit dem Postauto zurück nach Locarno ergab sich trotz wiederholter Nachzählung ein Verlust von rund fünf Personen, was nach den Umständen als vertretbar erschien. Dank Meldeläufer Köbi, der die Fehlenden bei der nächsten Haltestelle geortet hatte, fiel Ruedi ein Stein vom Herzen. Das war ihm zu gönnen, denn schliesslich lastete auch noch der Jubiläums-Stein im Rucksack und der fehlende Gipfelspruch auf seinem Magen.

Samstagabend

Nach der geglückten Rückkehr vom "Tamaro" ins Hotel "muralto" war dank alphabetischer Auflistung der Teilnehmer verblüffend schnell klar, wer mit wem für die Nacht die Doppel-Zimmer zu teilen hatte. Die dadurch gewonnene Zeit war für Körperpflege und Apéro besser geeignet. In der nahegelegenen Gartenwirtschaft war denn auch ein kühles Bierchen sehr willkommen.

Im Ess-Saal des Hotels waren die Tische für uns bereits hübsch gedeckt worden. Und so waren denn auch im Nu alle Plätze belegt. Aufmerksame Kellner nahmen zügig die Bestellungen von Merlot oder anderen Getränken entgegen und alsbald stand das Essen auf den Tischen. Wie schon bei früheren Gelegenheiten wurde die bisher schon gute Geselligkeit ein weiteres Mal gesteigert, wozu die gute Qualität des Essens wesentlich beigetragen haben mag.

Weniger Begeisterung löste der nach Dessert und Kaffee fällige Abend-Spaziergang durch die oberen Gassen des hübschen Städtchens Locarno aus. Denn unter der Leitung eines aus RS-Zeiten ortskundigen Kameraden geriet eine Gruppe anstatt zu ehrwürdigen Stadtteilen unvermittelt zu Fabrikgebäuden und Baugruben an gutbefahrenen Strassen. Doch auch dieser Rundgang in einer nach

Arbeit riechenden Gegend konnten wir gut verkraften. Er war jedenfalls nicht geeignet, die allseits gute Laune zu stören. Die sofortige Umkehr zum See drängte sich zwingend auf, obschon - wie erst später bekannt wurde - einige Kameraden eine gediegene Bar gefunden haben wollen. Später traf man sich in Grüppchen gerne wieder in einer der zahlreichen Gartenwirtschaften an der Seepromenade, um bei ansprechender Tessiner Unterhaltungsmusik und einem Bocalino Rotwein mit allen Sinnen die lebensfrohen Reize des Locarner Nachtlebens zu geniessen.

Dem Vernehmen nach hat sich eine weitere Gruppe von Kameraden in einem Bereich der Stadt niedergelassen, wo unter roten Laternen und bei Kriminaltango-Musik dunkle Gestalten vorbeihuschten und damit eine andere Art Romantik verbreiteten. Es soll jedoch kein Schuss gefallen sein. Dieser Fall wurde nicht näher untersucht.

Radtour Camedo - Ponte Brolla

Mit einem überaus reichhaltigen Morgenbuffet begann wiederum ein sehr fröhlicher Tag. Ein Kamerad meinte makaber scherzend, für die bevorstehende Radtour im Centovalli, wo die Strassen an abgrundtiefen Schluchten entlangführen, sei ein knallfarbiger Anzug geradezu ideal. Das erleichtere doch die Sucharbeiten in dunklen Tiefen ungemein.

Frisch gestärkt zu neuen Taten besammelten wir uns dann vor dem Hotel; sehr wohl bereit zur zehnten Volks(ver)zählung. Frühmorgens hatte es so stark geregnet, dass einige deswegen zu früh erwachten und vom Wetter nichts Gutes erwarteten. Und immer noch hing ein grauschwarzer Vorhang aus Gewitterwolken am Eingang zum Centovalli. Ein Regenschutz musste mit.

Im Bähnli begann darauf eine wackelige aber beschauliche Fahrt nordwärts. Und siehe da! Kurz nach den ersten Kurven und Halten herrschte unvermittelt wiederum prächtigster Sonnenschein. Wohlige Wärme erhöhte zunehmend die Zuversicht auf eine regenfreie Talabfahrt. Am Bahnhofli **Camedo** angekommen, übrigens die letzte Ortschaft vor der italienischen Grenze, begann sofort ein jeder das ihm passende Fahrrad zu suchen und auf Herz und Nieren zu testen. Seltsame Probe- oder sogar Kunstfahrten von Ernst auf dem ungeteerten Bahnhofplatz sorgten für respektvolles Gelächter und Applaus. Ernsthafte Mängel an Bremsen und Glocken, für unsere Zwecke im Moment wohl die wichtigsten Bestandteile, liessen sich zum Glück keine finden. Pneu und Sattel in Ordnung zu bringen, war kein Problem und deshalb schnell erledigt. Ein kurzer steiler Anstieg, ein paar Hinweise zur Sicherheit, und schon begann sich das Feld in eine schier endlose Kolonne aufzulösen, die in Grüppchen schwungvoll elegant oder vorsichtig zurückhaltend dem Etappenziel "Du Rii", wo uns der Papagei Beo empfangen sollte, entgegen radelte. Die schmale, gut gebaute Asphaltstrasse war gegen die tiefen, furchterregenden Abgründe und Schluchten hin eindrücklich gesichert, so dass auch der "einarmige" Bruno diesen ersten Abschnitt genussreich und gut durchlüftet hinter sich brachte.

Dann begrüßte uns tatsächlich der Beo vor dem besagten Grotto. Hier kehrten wir gerne ein, denn es gab da, wie man gleich sah, eine zauberhafte, lauschige, auf Fels gebaute Gartenwirtschaft an einem beschaulichen Fluss-Tobel. An massiven neueren Holztischen fanden alle gute Plätze mit Sicht auf einen in einer grösseren Felsnische befindlichen runden Brunnen, über dem ein kleiner Wasserfall zu den Forellen plätscherte. Heinz war leider trotz hoch gesteigerten Angeboten nicht bereit, uns eine spritzige Wassernummer vorzuführen.

In schneidigem Tempo rollten wir dann bei immer noch prächtigem Sonnenschein über eindrückliche Brücken der Ortschaft **Ponte Brolla** zu. Nur ungern trennten wir uns hier von den währschaften Eiger-Stahlrossen, die uns eine überaus imposante Fahrt ins Tal ermöglicht hatten.

Aber wiederum stand uns ein neuer Höhepunkt bevor. Im Grotto "Centovalli" wurde uns ein Risotto vorgesetzt, das an Qualität und Menge nichts zu wünschen übrig liess. Es war hervorragend, eine wahre Gaumenfreude! Und nicht weniger appetitlich waren die Ravioli als Vorspeise und der Dessert aus Himbeerglace mit Grappa, eine Spezialität des Hauses, die wir uns mit Hilfe einer noblen Spende von Zöpfli-Willi gerade noch leisten konnten. Vielen Dank! Es war unter diesen Umständen nicht verwunderlich, dass sich zunehmend ein gewisser Übermut verbreitete, der sich allenthalben in lautstarkem Lachen und dergleichen bemerkbar machte oder den erheiterten Gesichtern abzulesen war. Und draussen im Garten sassen vier an einer eifrigen Jassrunde. Reich soll dabei keiner geworden sein. .

Aber wie nach all dem anderen, was uns gestern und heute Genuss und Freude gebracht hatte, mussten wir auch von hier wieder weg, als es am schönsten war, um ja nicht die Schifffahrt von Ascona über Vera nach Locarno zu verpassen. Also liessen wir uns mit dem Autobus über die beeindruckende Brücke von Ponte Brolla nach einem respektvollen Blick ins kristallklare Wasser der mit weissem Fels gesäumten Schlucht ein weiteres Mal einem neuen Ziel zuführen.

Während der Wartezeit am Schiffssteg von Ascona war es ein herrliches Vergnügen, gleich in der Nähe auf der Piazza an schönster Sonne eins zu genehmigen und dabei dem pulsierenden Leben am See zuzuschauen.

Dann bot sich auf dem Schiff wieder reichlich Gelegenheit, die Schönheit des oberen Tessins zu bewundern und etwa die weitreichenden Feriensiedlungen im satten Grün der Bäume und Sträucher zu kommentieren oder die Geschehnisse auf dem durch einen ziemlich rauhen Wind bewegten See auf sich wirken zu lassen.

Die Sonne stand schon weit im Westen, als wir uns daran machten, in Locarno vor der Heimfahrt Panetone als Mitbringsel oder anderes mehr, einzukaufen. Manch einer war dabei ziemlich erfolglos, da der empfohlene Laden bereits geschlossen hatte.

Und zu guter Letzt kam es, wie es kommen musste. Die Rückreise liess sich nicht mehr aufschieben. Aber auch dieser Teil der überaus gut organisierten Reise war - so glaube ich - für alle eine neue Gelegenheit, sich von der guten Kameradschaft in unserem Verein zu überzeugen. Alles in allem nahm wiederum eine sehr ansprechende Riegenreise, die wohl allen in bester Erinnerung bleiben wird, ihr gutes Ende. Das kam vor allem auch auf der Heimfahrt durch ununterbrochene "meisterliche" Vor- und Nachgesänge sehr deutlich zum Ausdruck. Im Namen aller Teilnehmer nochmals vielen herzlichen Dank dem Organisator und Reiseleiter Ruedi Meister.

Der Berichterstatter

Hanspeter Ammann